
Die Massen zusammenhalten

(1909)

Zufällig machte es sich, daß ich bald nacheinander mit verschiedenen tüchtigen jungen Architekten über einen Neubau ins Gespräch kam, der Aufsehen gemacht hatte. Mir gefiel er nicht sehr. Die Fachleute lobten ihn und begegneten meinen Zweifeln alle mit derselben Formel: man muß doch die Massen auflösen.

Dies Wort traf mich wie eine plötzliche Erleuchtung, als ich es zum erstenmal vernahm, und als ich es immer wieder hörte, fühlte ich, daß ich den Schlüssel zum Verständnis alles Elends und aller Verwirrung in unserer Architektur und in unseren Gartenanlagen in Händen hielt.

Denn ich hatte immer das genaue Gegenteil als oberstes Gesetz der Kunst empfunden: die Massen zusammenhalten. Nur dieser Grundsatz führt zur Monumentalität. Und Monumentalität gehört sich für die Hütte wie für den Palast, für den Gemüsegarten wie für den Königspark.

Da diese selbe Formel so vielen auf der Zunge lag, die doch ihren Bildungsgang an verschiedenen deutschen Akademien durchgemacht hatten, muß es ihnen so wohl ziemlich überall als oberste Richtschnur mit ins Leben verabfolgt worden sein.

Und so verstehe ich, daß unsere jungen Bauleute es so schwer haben, einen brauchbaren Grundriß zu machen. Denn statt im Block zu bleiben, lösen sie die Masse auf, lassen die Mauern sich einziehen und herauspringen mit offenen Höfen, mit Erkern in allen Formen, mit Türmen und Risaliten. Auch daß sie für den Hausbau keine geschlossene Masse des Daches, keine ruhige Dachlinie mehr kennen, daß sie die Masse des Daches zerfägen, zerhacken und mit über-

flüssigen Türmchen, Giebelchen, Fensterchen, Erkerchen durchbrechen, kommt mir nun nicht mehr so unbegreiflich vor: man muß die Massen auflösen!

In Gärten und öffentlichen Anlagen glaube ich nun erst zu verstehen, was mir von je so widerwärtig war, die Platscheu, die jede Einfachheit, Ruhe und Größe abweist, die keine große Masenfläche sehen kann, ohne sie mit überflüssigen Wegen aufzuteilen, mit Büschen zu bepflanzen und mit Beeten zu überladen: man muß die Massen auflösen.

Ist es nicht auch dieser Grundsatz, der die ganze Backsteinarchitektur zugrunde gerichtet hat? Wenn irgendwo, verbietet es sich im Backsteinbau, die Massen aufzulösen. Das heißt gegen seine Natur sündigen, das heißt ihm eine Sprache aufnötigen, die seinen Organen absolut fremd ist. Wir haben in Hamburg die edelsten Vorbilder der Backsteinmonumentalität in den Bauten des achtzehnten Jahrhunderts und haben doch aus der Fremde den sogenannten hannoverschen Backsteinstil geholt, die nach ihrem Heros Hase genannte Hasis (ein glückliches Wort, denn Gotik, was sie vorgibt, ist sie nicht). Gibt es einen Bau dieser Schule, der den Backstein begriffen zeigt wie der gewaltige Unterbau des Turms von Michaelis? Da sind einmal die Massen zusammengehalten!

Wer bauen will, wer sich einen Garten anlegen will, denke an diese Formel und werde nicht müde, sie seinem Baumeister und seinem Gärtner zu wiederholen: die Massen zusammenhalten.

Und wer sich auch nur als Liebhaber zurechtfinden will, der sehe sich, was bei uns gebaut und gegärtet wird vom Staat und von Privatleuten, mit dem Maßstab an, den die beiden Formeln ihm an die Hand geben: die Massen auflösen — die Massen zusammenhalten.